

ding Practice 1095–1221 (S. 281–291), Sophia MENACHE, The Communication Challenge of the Early Crusades 1099–1187 (S. 293–314), Giuseppe LIGATO, The Political Meanings of the Relic of the Holy Cross among the Crusaders and in the Latin Kingdom of Jerusalem: an example of 1185 (S. 315–330): drei Arbeiten ohne sonderlichen Tiefgang, die vor allem gar nichts zu tun haben mit dem Sektionstitel: „La prédication et ses résultats“. – Benjamin Z. KEDAR, Croisade et Jihad vus par l'ennemi. Une étude des perceptions mutuelles des motivations (S. 345–355), vertieft mehrfach die Erkenntnisse von E. Sivan, L'Islam et la croisade (1968; vgl. DA 25, 593). – Martin HOCH, The Choice of Damascus as the Objective of the Second Crusade: A Re-Evaluation (S. 359–369), wiederholt sich selbst aus seiner 1993 veröffentlichten Diss. (vgl. DA 50, 717). – Jacques PAVIOT, La dévotion vis-à-vis de la Terre Sainte au XV^e siècle: L'exemple de Philippe le Bon, Duc de Bourgogne (1396–1467) (S. 401–411), wertet für sein Thema die Akten der Rechnungskammer des Herzogs im Departementalarchiv in Lille aus. – Kay Peter JANKRIFT, In Erwartung eines göttlichen Wunders. Sprache als Barriere zwischen Kreuzfahrern und orientalischen Christen (S. 417–422), behandelt dieses Thema vor allem im Verhältnis Kreuzfahrer – Jakobiten. – Margaret JUBB, Saladin vu par Guillaume de Tyr et par l'Eracles: Changement de perspectives (S. 443–451; der Text ist englisch): Die an sich geringen Unterschiede zwischen den beiden Chronisten bezeugen zusammengekommen einen Wechsel in der öffentlichen Meinung im Westen, bei dem Saladin sich vom bedrohlichen Feind zum ritterlichen Heros wandelt. – Johannes PAHLITZSCH, Athanasios II, a Greek Orthodox Patriarch of Jerusalem (c. 1231–1244) (S. 465–474), ist ein ermutigender Vorgeschmack auf seine noch nicht gedruckte Diss. über das orthodoxe Patriarchat Jerusalem in der Kreuzfahrerezeit. Unter Athanasios mußten die Lateiner viele Kirchen mit den Griechen teilen, weil ihnen die Macht fehlte, die Griechen so zu behandeln wie im 12. Jh. – Brigitte POREE, La contribution de l'archéologie à la connaissance du monde des croisades (XII^e–XIII^e siècle): L'exemple du royaume de Jérusalem (S. 487–515), ist eine äußerst wertvolle Bibliographie der vorwiegend jüngeren Arbeiten zur Kreuzfahrerarchäologie, die aber auch Frustrationen auslösen wird, weil die zahlreichen hebräischen Arbeiten ohne Hinweis auf die wirkliche Sprache mit übersetzten Titeln geboten werden. – Ronnie ELLENBLUM, Three Generations of Frankish Castle-Building in the Latin Kingdom of Jerusalem (S. 517–551), ist ein blitzgescheiter Aufsatz, der mit der Vorstellung aufräumt, die Kreuzfahrer hätten ihre Burgen von allem Anfang an unter Gesichtspunkten der Landesverteidigung erbaut. Vielmehr erfüllte die Burg hier ebenso wie in Europa die Funktion des zentralen Ortes. Erst um 1170 stand die Verteidigung beim Burgenbau im Vordergrund. – Ruthi GERTWAGEN, The Crusader Port of Acre: Layout and Problems of Maintenance (S. 553–582), rückt in manchem das Bild zurecht, das Linder und Raban in den sechziger Jahren entworfen hatten. Dennoch befriedigt der Versuch nicht, Akkons Hafen rundum als schlecht darzustellen. Es ist einfach falsch, daß er kein königliches Arsenal gehabt hätte; Röhricht, Regesta Nr. 697 gab Marseille in Akkon das Recht, *naves vestras faciendi et reficiendi, destruendi et conducendi*, und zwar gebührenfrei, so daß nicht an eine eigene Werft, sondern an ein stadtherliches Arsenal gedacht war. – Adrian J. BOAS, A Recently Discovered Frankish Village at Ramon Allon, Jerusalem (S. 583–594), berichtet über den Fund und die Ausgrabung eines Kreuzfahrerdorfes, wie es